

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitskreis Gelebte Geschichte (AGG)

Wir ziehen Bilanz

Stäfa: Gut Verlag, 2005, ISBN 3-85717-169-3.

Dieses Buch zur Haltung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg ist als Gemeinschaftsarbeit des AGG entstanden. Auslöser ist der in den neunziger Jahren aktuelle Trend, die Haltung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg wieder zu thematisieren. Das vorliegende Buch bietet aus der Sicht der persönlichen Erfahrungen der Zeitzeugen eine wertvolle Ergänzung zu den wissenschaftlichen Untersuchungen, allen voran der Bericht der «Unabhängigen Expertenkommission». Der nach dem Kommissionspräsidenten so genannte Bergierbericht vermochte bekanntlich nicht allen wissenschaftlichen Kriterien gerecht zu werden. Diese Frage stellt sich bei Zeitzeugen nicht, da die Erinnerung als menschliche Eigenschaft keinen wissenschaftlichen Anforderungen, sondern ein-

zig der Moral zu genügen hat. Sie ist alleine der erlebten Wahrheit verpflichtet und darf die damalige persönliche Befindlichkeit und direkte Betroffenheit der Zeitzeugen einschliessen. Bezeichnend für das Buch ist das Motto des ersten Beitrages «Hütet euch vor alten Männern, denn sie haben nichts mehr zu verlieren» (Mark Twain). So deckt die Liste der Beiträge ein breites Feld ab und reicht von erlebter Wirklichkeit bis, dem Titel gerecht werdend, zu einer Bilanz aus heutiger Sicht. Die Liste der Autoren umfasst Persönlichkeiten, die der Vielfalt der Thematik gerecht werden. Die Autoren haben, wie Mark Twain sagt, «nichts mehr zu verlieren», was ihre Beiträge besonders glaubwürdig und lebendig macht. Jean Pierre Peternier

Klemens K. Fischer

Der Vertrag von Nizza. Text und Kommentar

Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft, und Zürich, Schulthess, 2. Auflage 2003, ISBN 3-7255-4548-0.

Mit der Sitzung des Europäischen Rates in Nizza im Dezember 2000 wurden die Pendenzen von Amsterdam abgetragen (u.a. neue Stimmengewichtung, Abkehr von Einstimmigkeitsprinzip), um die Erweiterungsfähigkeit der Europäischen Union zu ermöglichen, und neue Traktanden erledigt (Reform des Gerichtswesens, neue Zusammenarbeit betreffend Sicherheits- und Aussenpolitik, rechtsstaatlicher Sanktionenmechanismus gegenüber anderen Staaten). Politik ist die Kunst des Machbaren, und die Erfolge mussten in zähen Marathonsitzungen errungen werden. – Das vorliegende Buch ist kein Kommentar im eigentlichen, wissenschaftlichen Sinne, sondern eine Analyse der Entstehung und der Bedeu-

tung der Änderungen des Vertragstextes. Die grosse Arbeit des Autors hilft, die immer komplizierter werdenden Vertragstexte mit vielen Anhängen etwas zu verstehen. Wenn in Art. 1 Abs. 2 des EU-Vertrages gefordert wird, dass die Entscheidungen möglichst offen und bürgernah getroffen werden sollen, dann lässt sich angesichts des komplizierten Aufbaus und der vielen Worthülsen am Willen ernsthaft zweifeln. – In Nizza ist auch die Europäische Verfassung vorbereitet worden durch Erweiterung der EU-Charta mit neuen Grundrechten, nämlich dem Schutz der personenbezogenen Daten, der Grundprinzipien der Bioethik und dem Recht auf eine funktionsfähige Verwaltung (!).

Ernst Kistler

Arnold Keller/Georg Imhof

Militärgeographie der Schweiz und ihrer Grenzgebiete Sektor Oberwallis 1911

Bern: Eidg. Militärbibliothek, 2005, ISBN 3-8334-2817-1.

Eine weitere kommentierte und illustrierte Neuherausgabe eines vor hundert Jahren verfassten Quellenwerks über die operative und taktische Verteidigung der Schweiz. Es beeindrucken zwei Dinge: Zum einen der Weitblick des damaligen Generalstabes an der Schwelle vom Übergang von teilzeitlicher Miliz zur vollamtlichen Professionalität. Zum andern

das operative Konzept für die Verteidigung des Simplons, das – wie vorher schon Dufour – das Schwergewicht auf den Kessel von Brig legte, während später unter dem Eindruck des Gebirgskriegs an der österreichisch-italienischen Front im Ersten Weltkrieg und dann des Reduits bis in die Neuzeit hinein die Höhenstellung dominierte. Hans-Ulrich Ernst

Luzi Stamm/Johannes Hofmann/Stefanie Frey/Lotti Wanner (Herausgeber)

A Courageous Stand – Eine mutige Haltung

Die Schweiz 1941.

Quellenbuch mit Einleitung von Jürg Stüssi-Lauterburg
Lenzburg: Merker im Effingerhof, 2005, ISBN 3-85648-129-X.

James B. Stewart, amerikanischer Generalkonsul in Zürich, telegrafierte am 31. Januar 1941 an US-Aussenminister Cordell Hull: «Swiss democracy is making a courageous stand [...]» – in deutscher Übersetzung: «Die schweizerische Demokratie nimmt eine mutige Haltung ein, um ihre politische Unabhängigkeit zu behaupten und jede moralische Unterstützung, zum gegenwärtigen Zeitpunkt gegeben, würde ihre Stellung stärken.» Sein Vizekonsul stellte fest: «Dieses Land ist in der Tat im Strudel eines erbarmungslosen, von den im Krieg stehenden Mächten geführten Wirtschaftskrieges.» Der Historiker Jürg Stüssi-Lauterburg schreibt in seiner Einleitung, dass Stewarts Sorge um die Moral verständlich war angesichts der ungemütlichen Lage des zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien eingeklemmten Landes. Die Schweiz sei durch die Achsenmächte auf den Aussterbeetat gesetzt worden, was die Teilungsabsprachen von 1940, die Angriffspläne aus den Jahren 1940 und 1941 sowie die deutsche Aktennotiz über das Gespräch zwi-

schen Adolf Hitler und Benito Mussolini vom 2. Juni 1941 auf dem Brenner belege. «Die Schweiz bezeichnete der Führer als das widerwärtigste und erbärmlichste Volk und Staatesgebilde. Die Schweizer seien Todfeinde des neuen Deutschland [...]» Am 6. April 1941 überfiel die deutsche Wehrmacht Jugoslawien und Griechenland. General Henri Guisan bezeichnet in seinem Bericht über den Aktivdienst den Frühling 1941 als eine besonders düstere Zeit. Die Methoden des überfallartigen Angriffs seien vervollkommen worden und hätten ihren Eindruck nicht verfehlt. Er stärkte am 1. August 1941 zum 650. Jahrestag der Gründung der Eidgenossenschaft den Widerstand: «Unser Wille, uns zu behaupten, steht ausser Frage. Das bedeutet: In erster Linie Schweizer sein, fest entschlossen, unsere Freiheit zu wahren. Wir können unsere Unabhängigkeit nur wahren, wenn wir sie zu verteidigen wissen.» Der Überfall der japanischen Marineluftwaffe auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 bewirkte die Kriegserklärung der USA an Japan und diejenige Deutschlands

Christian Wyler

La longue marche de la Division 157. Contre les maquis et les partisans 1942-1945

Paris: Editions Granacher, 2004, ISBN 2-7339-0892-8.

Nach ausgedehnten Recherchen ist es dem Autor gelungen, ein umfassendes Bild der Wehrmachtsdivision 157 darzustellen, insbesondere von 1942 bis zum Kriegsende 1945. Die Hauptaufgabe der Division war der wechselvolle Kampf gegen französische und italienische Partisanen vor allem in den südlich der Schweiz gelegenen Westalpen. Im Jahr 1944 hat die 157ste vier gross angelegte Operationen gegen die Widerstandsbewegungen in Frankreich und Italien ausgeführt. Da die

deutschen Truppen zum Guerillakampf wenig ausgebildet waren, blieb ihnen auch der durchschlagende Erfolg versagt. Ab Frühling 1945, als Gebirgsdivision 8 im Raum Bologna und Gardasee eingesetzt, beendete die deutsche Heeresinheit unter alliierterm Druck den Kampf und kapituliert. Am Waffenstillstand zwischen den Deutschen und den Alliierten in Norditalien, in Kraft am 2. Mai 1945, war der schweizerische Major Max Wäibel massgeblich beteiligt. Roland Haudenschild

an die USA. In der Folge wurde die Schweiz Schutzmacht der USA in Deutschland, Japan und Italien sowie Italiens in den USA. Die guten Dienste der Schweiz umfassten bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges insgesamt 219 Mandate. Der Band über die bedrohte Schweiz in ihrem Schicksalsjahr 1941 aufgrund bisher unerschlossener amerikanischer,

schweizerischer und weiterer Quellen ist eine Fundgrube aufschlussreicher Lagebeurteilungen durch damalige Zeitzeugen. Spannend zu lesen sind insbesondere die gründlichen nachrichtendienstlichen Berichte der diplomatischen Vertreter der USA. Dem Werk ist, auch im Unterricht, weiteste Verbreitung zu wünschen.

Heinrich L. Wirz

Sandra Pingel-Schliemann

Zersetzen. Strategie einer Diktatur

Berlin: Robert-Havemann-Gesellschaft, 2003, ISBN 3-9804920-7-9.

Bei ihrer Bekämpfung der vielen Oppositionsgruppen im Lande setzte die DDR-Stasi zunehmend neue, subtile und verdeckte Verfolgungsmethoden ein. Ziel dieser Zersetzung war die Zersplitterung und Lähmung jener «feindlich-negativen Kräfte»: Systematisch sollte deren Selbstwertgefühl untergraben, Misstrauen und Angst hervorgerufen – letztlich die Zerstörung der Persönlichkeit des politisch Andersdenkenden erreicht werden. Isoliert betrachtet, mag bei der Stasi-Sammelwut manches harmlos erscheinen, doch gerade Detailinformationen seitens der Spitzel waren unabdingbare Grundlage für wirksames Vorgehen. Dabei durfte weder für das Opfer noch dessen Umwelt wahre Urheber erkennbar sein, nicht einmal die Repressionsmassnahme als solche der Stasi sollte erkannt werden. Gestützt auf viele Einzelanweisungen stand der Stasi eine ganze Skala von Massnahmen

zur Verfügung: Nächtliche Telefonanrufe, ständige Vorladungen zur Polizei, berufliche Degradierungen und insbesondere die systematische Diskreditierung des Opfers. Dazu dienten primär Gerüchte, die durch Spitzel oder anonyme Briefe verbreitet wurden. Perfide waren die zahlreichen Fälle, die verfolgte Person in der Öffentlichkeit ausgerechnet als Stasispitzel hinzustellen. Um solche Verdächtigungen zu erhärten, verhörte die Stasi etwa alle Mitglieder einer Oppositionsgruppe – nur jene Person nicht! Sehr oft hatten solche Aktionen verheerende Wirkungen, manche Opfer leiden noch heute darunter. Die Forschung hierüber ist noch in den Anfängen; umso mehr muss man der Autorin danken, die nach vielen Recherchen eines der erschütterndsten Bücher über die Stasi schrieb.

Friedrich-Wilhelm Schломann

Hansjakob Burkhardt

Befestigung «Seesperre Nas» und Schweizer Marine auf dem Vierwaldstättersee

Seestrasse 15, 6045 Meggen: Fischerdörfli Verlag, 2005, ISBN 3-907164-14-8.

Hinweis: Kann nur direkt beim Verlag bezogen werden.

Hansjakob Burkhardt, mit Herzblut Festungsartillerist und Bauingenieur, Verfasser der Publikationen «Foppa Grande» und «San Carlo», erinnert sich an seine Jugendzeit, seine Beobachtungen von militärischen Aktivitäten auf dem Vierwaldstättersee im Raume Vitznau. Und macht sich diese zum Thema für das vorliegende Buch. Angeborene Neugier, ausgefeilter Spürsinn für Recherchen, Hartnäckigkeit und der Drang nach Vollständigkeit sind seine

Werkzeuge, die es ihm ermöglichen, aus der äusserst lückenhaften Dokumentenlage eine umfassende Darstellung der Befestigungsanlage «Seesperre Nas», mit der Besonderheit eines schwimmenden Seehindernisses und den damit notwendigen beweglichen «Verteidigungskräften zur See» zu erarbeiten. In akribischer Kleinarbeit hat er sich alle Informationen in den militärischen und zivilen Archiven zusammengesucht, gesichtet und ausgewertet. Fehlendes hat er in Interviews bei Zeitzeugen in Erfahrung gebracht und die Aussa-

gen immer wieder verglichen, bis jede Information wie ein Puzzle zusammenpasste. Ein reich bebildertes Buch, das im ersten Teil stichwortartig die Eindrücke und Geschehnisse, beginnend beim Rütli-Report, der Umsetzung des Reduitgedankens, den Schwierigkeiten bei der Festlegung der Korps- und Divisionsabschnittsgrenzen, dem Bau und Betrieb der Befestigung «Seesperre Nas» und dem schwimmenden Seehindernis, bis in die heutige Zeit festhält. Im zweiten Teil beleuchtet der Autor die Entstehung der «Schweizer Marine». Ausgehend von einer Kurzbeschreibung der Hauptaufgaben der Motorboot- und Lastschifftruppen, über kurze Rückblicke auf kriegerische Ereignisse auf Schweizer Seen wie während des Franzosenüberfalls 1798, des Sonderbundskriegs 1847 und übergehend zur Verteidigungsorganisation und den Evakuationsplänen

auf dem Vierwaldstättersee im Aktivdienst 1939–1945. In einem weiteren Kapitel wird die Bildung der Motorbootdetachements und die spätere Umwandlung dieser Detachements in Motorbootkompanien umschrieben und Einblick in deren Ausbildung gewährt. Breiter Raum erhält die Entwicklung und Beschaffung der Patrouillenboote von den ersten Prototypen bis zu den heutigen Patrouillenbooten P-80. Den Abschluss bildet das Kapitel «Der Vierwaldstättersee, ein militärischer Transportweg». Darin werden spektakuläre Spezialeinsätze und Bergungsaktionen der Motorlastschiffdetachements, der Genietruppen, insbesondere der Pontoniere, aufgezeigt. Ein empfehlenswertes Buch, das Militärgeschichte und Technik erlebbar macht. Spannend und kurzweilig wie ein Krimi. Walter Menig

James Douglas

Bundesratlos

Politthriller

München: Herbig, 2006, ISBN 3-7766-2438-8.

«Bundesratlos» hat den Rezensenten leicht beunruhigt, der offensichtlich einem schweizerischen Kopf entsprungene Idee eines Terroranschlags auf den Bundesrat wegen. Dazu gesellt sich – seitens des Verlags – die bajuwarische Entschlossenheit, diese Idee

der Druckerpresse zu übergeben, mit der frivolen Vorausdatierung auf 2006. Zur Lektüre zu empfehlen ist dieses Werk durchaus, für niemanden mehr als für Menschen im Tätigkeitsgebiet von Terrorabwehr und Personenschutz.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Amédée Schlumberger

Geschichte der MLT 1936–1951

Bottmingen: Eigenverlag des Autors, 2005

Bezugsquelle: A. Schlumberger, Friedrich Oser-Strasse 19, 4103 Bottmingen.

Bewundernswert, wie sich der Autor aus eigener Initiative der Geschichte der Motorisierten und Leichten Truppen (MLT) der Schweizer Armee von 1936 bis 1951 angenommen hat! Schon 2004 stellte Schlumberger die Geschichte der kombattanten Motorradfahrertruppe der Schweizer Armee 1939 bis 1956 fertig. Solche Arbeiten erlauben es dem Leser, ganz hautnah eine Epoche in der Geschichte unserer Armee zu erleben. Weiter wird dem Vergessen zuvorgekommen, denn die Akteure von damals werden immer weniger. Mit der Truppenordnung 1936 wurden die MLT als neue Waffengattung aufgestellt und um-

fasste Kavallerie, Radfahrer und motorisierte leichte Truppen. Wer weiss heute denn noch etwas von den Lmg-, Mitrailleuse-, Motorinfanteriekanonen- und Panzerwagenkompanien. Der Leser erfährt, wie die ersten Bestände der MLT rekrutiert und ausgerüstet wurden. Zahlreiche Originalbilder und Dienstdokumente vermitteln einen lebendigen Eindruck dieser Epoche. Alles ist liebevoll und sorgfältig zusammengetragen und liegt als einfacher gebundener Bericht vor. Der interessierte Leser wird zum Beteiligten einer persönlich erlebten Zeit an der Wiege der mechanisierten und leichten Truppen. Jean Pierre Peternier ■